

Wozu laden wir ein?

Gedanken zu Tauffeier und Baptisterium

Ulrich Arndt



Durch
die Taufe
ist uns
ein neues Leben
geschenkt worden

Wozu laden wir ein? - Gedanken zu Tauffeier und Baptisterium

Kapitel 1 Baptisterien in der christlichen Baugeschichte

Vorwort

Baptisterien stellten in der Geschichte christlicher Architektur immer eine interessante Möglichkeit dar, einer liturgischen Handlung eine angemessene materielle Hülle zu geben, und damit ein Gesamtkunstwerk zu schaffen.

Oft gab es für die Taufe eigene Räume oder eigene Kapellen. Bis in die Renaissance hinein findet man auch ganz diesem Zweck dienende Taufkirchen. Der Gestaltung widmete man besondere Sorgfalt, um geistlichen Inhalt und bauliche Umgebung in Einklang zu bringen.

Auch im freikirchlichen Bauen ist diese architektonische Herausforderung aufgenommen worden.

Im 20. Jahrhundert jedoch kommt es zu einem Stillstand, während Kirchen und Gemeinden sich wandeln.

Einen Überblick verschaffen die folgenden Beispiele.

1.1 Judentum zur Zeit Jesu



Qumran, Israel

Die rituelle Reinigung durch ein Bad in kaltem Wasser war in Israel zur Zeit Jesu weit verbreitet. So setzte etwa ein Besuch des Tempels eine rituelle Reinigungsprozedur voraus. Bei Ausgrabungen wurden in und um Jerusalem zahlreiche „miqua'ot“ gefunden, meist im Untergeschoss von Privathäusern. Um die große Zahl von Pilgern zu bewältigen ist es wahrscheinlich, dass vor allem die großen Teiche Siloa und Bethesda der rituellen Reinigung dienen. *

(* S. Gibson, Die letzten sieben Tage Jesu, C.H. Beck 2009)



Bethany, Jordanien

Die Taufe im Jordan zur Reinigung von Sünden geht auf Johannes den Täufer zurück. Auch Jesus wurde von Johannes getauft. Diese Taufe ist das Vorbild der christlichen Taufe. Nach Johannes 1,28 geschah dies in „Betanien, jenseits des Jordans“. Allgemein nimmt man an, dass der Ort auf der östlichen (jordanischen) Seite des Flusses liegt, etwa auf der Höhe von Jericho.

Hier findet reger Taufftourismus statt. Vertreter aller großen Konfessionen haben der Stätte Echtheitszertifikate ausgestellt, darunter auch David Coffey, Präsident der Baptist World Alliance.



Bild 2: <http://www.turnbacktgod.com/sacred-jordan-river/>
Bild 3: www.biblewalks.com/Photos48/JordanJericho2.jpg

Wozu laden wir ein? - Gedanken zu Tauffeier und Baptisterium

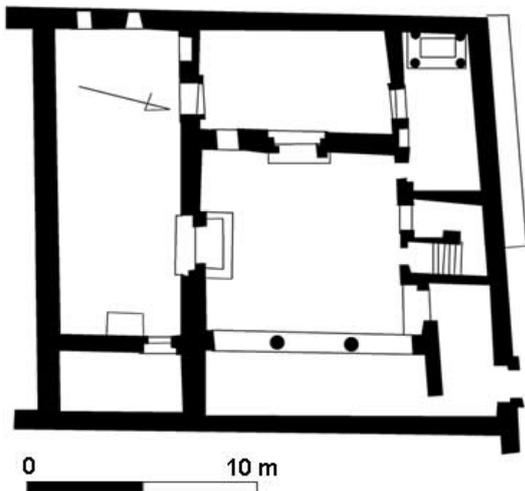
Kapitel 1 Baptisterien in der christlichen Baugeschichte

1.2 Frühes, vorkonstantinisches Christentum (1. und 2. Jahrhundert n. Chr.)

Dura Europos (Syrien)

Die Hauskirche in der Stadt Dura Europos gilt als älteste bekannte Kirche des Christentums. Die Kirche bestand aus mehreren Räumen, vergleichbar mit einem heutigen Gemeindezentrum. Ein eigener Raum (rechts oben) diente als Baptisterium. Dura Europos, das „Pompeji des Ostens“, ist eine griechische Stadt am Euphrat, die 273 n.Chr. verlassen wurde. Das Wüstenklima konservierte die Ruinen ungewöhnlich gut.

Quelle: wikipedia



Baptisterium mit ovalem Becken in der Hauskirche in Dura Europos (Syrien).

Bild: <http://www.catacombe.roma.it/de/ricerche/ricerca18.html>

Wozu laden wir ein? - Gedanken zu Tauffeier und Baptisterium

Kapitel 1 Baptisterien in der christlichen Baugeschichte

1.3 Kirche im römischen Reich nach der konstantinischen Wende (3. bis 5. Jahrhundert)



Salona (Solin, Kroatien)

5. Jahrhundert n. Chr.

"Ein monumentales und gut gegliedertes Beispiel für ein Baptisterium mit mehreren Räumen, deren Zweckbestimmung mit ziemlicher Sicherheit rekonstruiert werden konnte, wurde in *Salona*, Kroatien gefunden. Die Taufbewerber versammelten sich im Nartex außen an der Basilika, betraten durch einen Eingang eine große Halle, das sog. Katechumenat, wo sie die letzten Glaubensunterweisungen erhielten und sich innerlich auf den Empfang des Sakraments einstellten. Von dort aus gingen sie durch einen Durchgang zwischen Kirche und Baptisterium in einen großen Wartesaal, auf den Wandbänken sitzend erwarteten sie dort den Augenblick der Zeremonie. Wenn sie an der Reihe waren, gingen sie durch den kleinen Umkleideraum, wo sie ihre Kleider ablegten, und betraten dann das achteckige Baptisterium für den Exorzismus und das dreimalige Eintauchen in das kreuzförmige Taufbecken. Nach der Taufe gingen sie zu der kleinen Apsis mit dem Bischofssitz zum Empfang der Firmung. Nach dem Anlegen der weißen Kleider verließen sie dann das Baptisterium wieder durch den Durchgang zur Basilika, um an der Eucharistiefeier teilzunehmen."



Text und Bild 1: www.solin.hr/njem/povijest/crkvcentar.html

Bild 2: <http://static.panoramio.com/photos/original/13859972.jpg>

Wozu laden wir ein? - Gedanken zu Tauffeier und Baptisterium

Kapitel 1 Baptisterien in der christlichen Baugeschichte

1.3 Kirche im römischen Reich nach der konstantinischen Wende (3. bis 5. Jahrhundert)



Taufbecken im Baptisterium (d.h. der Taufkapelle) der Lateranbasilika, Rom

Bild 1: www.cattoliciromani.com/forum/showthread.php/cronache_diocesi_roma_36587p3.html
esi_roma_36587p3.html

S. Giovanni in Laterano (Lateranbasilika), Rom

Die Lateranbasilika ist eine der ältesten, wenn nicht die älteste Kirche in Rom. Sie ist die eigentliche Papstkirche, d.h. die Kirche des Papstes als Bischof von Rom.

„Beim Lateranbaptisterium handelt es sich um die erste offizielle Taufkapelle der christlichen Kirche in Rom. Ihre Gründung, die auf das 4. Jahrhundert zurück reicht, steht im Zusammenhang mit der Person Kaiser Konstantins, des ersten christlichen Kaisers: Angeblich soll Kaiser Konstantin in San Giovanni in Fonte durch Papst Silvester I. getauft worden sein.“

Quelle: <http://colosseum.biblherz.it/werkstatt/Klassizismus/StudKursTexte/Heussler.htm>

An diesem großen Baptisterium ist ablesbar, dass es ursprünglich zur Taufe durch ganzes Untertauchen errichtet wurde. Erst nach einigen Jahrhunderten, als die Kirche dazu überging, nur durch Benetzen zu taufen, wurde ein Taufstein in der Mitte aufgestellt. Vermutlich wurde das Baptisterium, das von Konstantin errichtet wurde, mehrfach verändert. Die jetzige Form des Achtecks hat in seit der Zeit Konstantins immer wieder als Symbol der der Taufe Verwendung in der christlichen Kunst gefunden. Sie steht für den achten Tag, an dem Christus auferstand.



Boppard, 5. Jahrhundert

Frühchristliches Baptisterium in Boppard

Im 5. Jahrhundert n. Chr. errichteten Menschen in Boppard (baudobriga) ihr Gotteshaus innerhalb einer spätrömischen Badeanlage. Bei Restaurierungsarbeiten der St.-Severus-Kirche stieß man 1963 auf Mauerwerke der ursprünglichen Gebäude: eine Kanzelartige Anlage für die Wortverkündung (Bema oder Ambo) und ein Taufbecken.

Das Taufbecken (Baptisterium oder Piscina) war am Westende der Saalkirche in einem Raum untergebracht. Im Innern des runden Beckens gab es eine Stufe, damit der Täufling in das 60 cm tiefe Becken hinabsteigen konnte. Auf dem oberen Ring erhoben sich sieben Holzpfosten, die einen Baldachin trugen, dazwischen gab es sieben Einbuchtungen in den Mauerkranz. Beide, Taufbecken und Bema, sind Zeugen für die christliche Missionierungs- und Seelsorgetätigkeit der an der Severuskirche (ursprünglich St.-Peters-Kirche) lebenden Priester.

Quelle: www.rundumboppard.de/taufbeck.htm

Wozu laden wir ein? - Gedanken zu Tauffeier und Baptisterium

Kapitel 1 Baptisterien in der christlichen Baugeschichte

1.4 Staatskirche vom Mittelalter bis zur industriellen Revolution



Verona

Die Taufkapelle des Veroneser Domes zeigt - wie zahlreiche andere Baptisterien aus dem Mittelalter - dass dort ursprünglich die Taufe von Erwachsenen praktiziert wurde.

Das Baptisterium befindet sich in der Mitte des Raumes. Erst später wurde darin ein kleineres Becken für die Taufe von Säuglingen installiert.



Florenz

Oktogonale Taufkirche San Giovanni am Dom in Florenz, erbaut 1059 n. Chr.

Bis ins 19. Jahrhundert wurden alle Kinder hier getauft, und so zu Bürgern dieser wohlhabenden, stolzen Stadt. Die Kirche erfüllte somit gesellschaftliche Zwecke. Sie stand separat neben dem eigentlichen Dom, und wurde von den reichsten Kaufmannsfamilien der Stadt baulich unterhalten. Es galt als Prestigesache, sich hier für Schönheit und Würde zum Ruhme der Stadt zu engagieren.

Quelle: <http://www.kunstundkultur.org/Renaissance/Skulptur/Baptisterium%20Mitte.htm>

Wozu laden wir ein? - Gedanken zu Tauffeier und Baptisterium

Kapitel 1 Baptisterien in der christlichen Baugeschichte

1.4 Staatskirche vom Mittelalter bis zur industriellen Revolution



Taufstein der Stiftskirche Tübingen, 1495

Säuglingstaufe

Im Mittelalter entwickelte sich in der Kirche eine intensive Beschäftigung mit der Frage, ob Kinder, die nicht getauft sind, gerettet würden.

Dies bewirkte schließlich, dass die Kirche im 13. Jahrhundert dazu überging, Säuglinge grundsätzlich kurz nach ihrer Geburt taufen zu lassen. So begründete sich die bis heute erhaltene Tradition, Namensgebung und Aufnahme in die Kirche gemeinsam zu feiern. Die Taufe verliert somit ihren in der Bibel beschriebenen Charakter als Ausdruck von Bekehrung und Wiedergeburt.

Wozu laden wir ein? - Gedanken zu Tauffeier und Baptisterium

Kapitel 1 Baptisterien in der christlichen Baugeschichte

1.5 Neue Formen nach der industriellen Revolution



Baptistengemeinde Wuppertal Elberfeld, um 1890

Deutscher Baptismus bis zum 2. Weltkrieg

In ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstand in Deutschland eine neue Täuferbewegung. Als Folge der Erkenntnis, dass die damals in den etablierten Kirchen übliche Taufe von Säuglingen nicht biblisch ist, erkannten besonders die Baptisten diese nicht mehr an. Konsequenz warben sie für diese Erkenntnis, und forderte dazu auf, sein Leben neu Gott zu übergeben und sich taufen zu lassen. Dementsprechend setzte sich in den neu entstehenden baptistischen "Kapellen", wie man die Versammlungshäuser nannte, eine bestimmte Anordnung der Baptisterien durch: Sie befanden sich häufig direkt in der Mitte des Podiums, axial unter einer erhöhten Kanzel. In der Regel stand über Kanzel und Baptisterium ein ermahnender Spruch, (hier z.B. : "Eile und errette Deine Seele", siehe Abbildung)

Mit dieser Anordnung machte man deutlich, welche besondere Bedeutung sowohl der missionarischen Verkündigung als auch der daraus resultierenden Taufe von gläubig Gewordenen beigemessen wurde. Zugleich zeugt diese Anordnung auch von einer patriarchalisch bestimmten Gesellschaft: Der Pastor steht in diesem Arrangement respektabel "eingerahmt", fest und unverrückbar platziert als Kopf und Leitfigur der Gemeinde.



Von der Erwachsenentaufe inspiriertes katholisches Baptisterium in einer gruftartigen Seitenkapelle St. Laurentius, München, 1955

Katholische Reformbewegung und Zweites Vatikanisches Konzil

Im 20. Jahrhundert bildete sich in der katholischen Kirche eine Reformbewegung, die wesentlich von deutschen Theologen ausging. Wichtig ist vor allem Romano Guardini, der als Leiter der Jugendbewegung auf der Burg Rothenfels gemeinsam mit dem Architekten Rudolf Schwarz viele Elemente des katholischen Gottesdienstes neu durchdachte und so die große Reform mit einleitete, die 1962-65 im Zweiten Vatikanischen Konzil ihren Eingang in die katholische Lehre und Liturgie erhielt.

Bereits vor dem Konzil entstand in München 1955 die Kirche St. Laurentius, in der der Architekt Emil Steffann erstmalig bereits viele Elemente der späteren Reformen umsetzte.

Hier entstand ein Baptisterium, das ganz vom Gedanken der Erwachsenentaufe inspiriert ist, obwohl dort nach wie vor die traditionelle Säuglingstaufe praktiziert wird.

Durch die gruftähnliche Gestaltung der Taufkapelle wird der aus Römer 6 häufig abgeleitete Gedanke ausgedrückt, die Taufe sei ein Grab.

Wozu laden wir ein? - Gedanken zu Tauffeier und Baptisterium

Kapitel 1 Baptisterien in der christlichen Baugeschichte

1.5 Neue Formen nach der industriellen Revolution



Freie evangelische Gemeinde Würzburg:
Abgedecktes Baptisterium (markierter Bereich
vor der Rückwand) als Teil der „Bühne“

Das Baptisterium im Zeitalter der Unterhaltungskultur

Nach der Analyse des Soziologen Gerhard Schulze ist die Gesellschaft in Deutschland gegen Ende des 20. Jahrhundert einteilbar in bis zu fünf verschiedene Milieus, denen jedoch allen eines gemeinsam ist: Das Streben nach Unterhaltung. Entsprechend ist festzustellen, dass sich nun in zahlreichen Kirchen dort, wo im Mittelalter Altäre und Kanzeln standen, so etwas wie eine Bühne befindet.

Es wird von den Gemeinden auch von „Bühnen“ gesprochen: Multifunktionale, technisch gut ausgerüstete Veranstaltungsflächen. In diesem Beispiel wird auch das Baptisterium zu einem Teil der Bühnenausstattung und ist im Normalbetrieb abgedeckt, um den Platz für andere „Vorführungen“ freizumachen. Zu beachten ist auch die Leinwand, die von der Decke hängt.



Christuskirche, Bamberg 2008

Das Baptisterium als Ort der Wiedergeburt

In Abkehr von einem einseitigen Verständnis von Taufe als Grab und Begräbnis gibt es Bestrebungen, Baptisterien stärker aus der Vorstellung zu gestalten, dass Taufe der Beginn neuen Lebens ist. (Vgl. Römer 6,3) Hier spielen Licht und Helligkeit eine große Rolle. Eine farbige Glasfläche teilt das Baptisterium bis ins Wasser hinein. Der Getaufte durchschreitet sie wie eine Feuerwand.

In diesem Beispiel ist außerdem der Gedanke verwirklicht, die Gemeinde zur Teilnahme an der Taufe in Bewegung zu versetzen, sie nicht starr verharren zu lassen. Sie muss sich umwenden oder erheben, oder die Bestuhlung gegenüber normalen Gottesdiensten ändern, um zu verdeutlichen: Man geht mit dem Täufling auf den Weg.

Wozu laden wir ein? - Gedanken zu Tauffeier und Baptisterium

Kapitel 2 Taufe und Baptisterium heute

2.1 Bestandsaufnahme

In Freikirchen wird weitgehend die Taufe von Gläubigen praktiziert, die sich bewusst entschieden haben, Christen zu werden.

Wie geschieht diese Taufe in der Praxis? Wie wird sie gestaltet? Wie sieht die Liturgie einer Tauffeier aus, und wie der dazu gehörende gegenständliche Rahmen ?

Folgende Elemente sind festzuhalten:

A. Auswahl und Vorbereitung der Bewerber

Im Vorfeld gibt es in der Regel einen Austausch über Beweggründe und Erwartungen sowohl des Taufbewerbers, als auch der Gemeinde. Die Art der Beschlussfassung über die Aufnahme des Bewerbers ist nicht einheitlich geregelt. Auf Einzelheiten dieser Phase soll hier nicht näher eingegangen werden, da sie für die Feier selbst in praktischer Hinsicht nicht entscheidend sind.

B. Die Tauffeier

- Die Taufe bildet meist einen Erweiterungsteil eines im übrigen normal ablaufenden Abendmahlsgottesdienstes.
- Getauft wird in manchen Gemeinden in einem provisorisch bereitgestellten Bassin, bei anderen in einem eigens dafür gebauten Baptisterium, das fester Teil eines kirchlichen Gebäudes ist. Die Taufhandlung spielt sich meist auf dem Podium ab, im Bereich von Kanzel und Abendmahlstisch. Gelegentlich taufen Gemeinden auch in einem Gewässer im Freien oder in einem Schwimmbecken.
- Vor der Taufe bekräftigt der Täufling noch einmal seinen Willen zur Nachfolge Christi.
- Der Täufer begibt sich in das Taufwasser (manchmal nur hinter das Becken, ohne selbst ins Wasser zu steigen) und gibt dem Täufling ein Zeichen. Der Täufling folgt ihm daraufhin.
- Der Täufer erhebt seine Hand zum Segen und spricht einen Bibelvers, den er als Taufspruch für den Täufling ausgesucht hat.
- Die Taufe erfolgt durch vollständiges Untertauchen
- Die Täuflinge tragen weiße Taufkleidung, die den ganzen Körper bedeckt. Da diese Kleidung in nassem Zustand fast durchsichtig ist, und Wasser in großer Menge von ihr herabtröpft, bietet der Täufling unmittelbar nach der Taufe einen desolaten Anblick. Es wird daher angestrebt, ihn schnellstmöglich den Blicken der Gemeinde zu entziehen, und ihn in einen geschützten Bereich zu bringen. Häufig ist das Wasserbecken daher bereits in einer Nische untergebracht.
- Nach der Taufhandlung kleiden sich die Täuflinge zunächst wieder um. Dafür nutzt man meist Nebenräume im Bereich hinter dem Podium des Gottesdienstsaaes, die für diesen Zweck umfunktioniert werden. Gelegentlich sind auch spezielle Umkleieräume vorhanden. Die Getauften kehren dann in den Gottesdienst zurück, wo für sie gebetet wird, und eine offizielle Begrüßung im Kreise der Gemeinde stattfindet.
- Um eine Reihe praktischer Probleme besser in den Griff zu bekommen, gibt es meist Personen, die dem Täufling beim Hineingehen und Herauskommen die Hand reichen, beim Abtrocknen und Umziehen helfen, und unter Umständen auch seelsorgerliche Unterstützung geben.

Die Tauffeier ist häufig für alle Beteiligten ein sehr emotionales Erlebnis.

Wozu laden wir ein? - Gedanken zu Tauffeier und Baptisterium

Kapitel 2 Taufe und Baptisterium heute

2.1 Taufe im frühen Baptismus

Als im 19. Jahrhundert zahlreiche Freikirchen entstanden, spielte auch die Erkenntnis eine Rolle, dass die bis dahin ausschließlich praktizierte Kindertaufe nicht dem biblischen Vorbild entspricht. Besonders die Baptisten bauten in dieser Zeit in Deutschland zahlreiche neue "Kapellen", in denen das Baptisterium überdeutlich in den Mittelpunkt des Gottesdienstraumes gerückt war, um die neu entdeckte, überragende Bedeutung der Taufe zu veranschaulichen.

Prägend für die Gestaltung freikirchlicher Gottesdiensträume waren damals u.a. folgende Faktoren:

- Die große Bedeutung, die der Verkündigung des Wortes Gottes zugemessen wurde. Dies führte zur zentralen, oft erhabenen Anordnung der Kanzel, mittig im Raum, ähnlich wie ein mittelalterlicher Hochaltar.
- Eine autoritäre Gesellschaftsordnung, in der Prozesse durch Führungspersonen entschieden wurden, denen die Menge bereitwillig folgte. Auch dies drückte sich aus in der erhabenen, mittigen Anordnung der Kanzel, auf die hin die Reihen der Zuhörer ausgerichtet sind
- Eine starke Auseinandersetzung mit der Sünde, aus der der Mensch zu erretten ist. Der Beschreibung der Taufe im Römerbrief, Kapitel 6, wurde - etwas voreilig - die Vorstellung entnommen, dass die Taufe selbst ein Grab sei, in dem der sündige Mensch sterben müsse. Die gruftartige Anordnung des Baptisteriums unter der erhöhten Kanzel bot sich dadurch an: Der Verkündigung folgt die Taufe. So bildete sich aus dieser Theologie der häufig anzutreffende Typus des Baptisteriums in einer Gruft.
- Auch wenn die Gemeinden, die Gottesdienste und die Architektur sich inzwischen stark gewandelt haben, resultiert aus dieser Tradition in Deutschland bis heute eine tief verankerte freikirchliche Vorstellung, wie eine Taufe abzulaufen habe.



Spruch über der Kanzel:
„Eile und errette deine Seele“

Baptisterium unter der Kanzel
Berlin Spandau, Jagowstraße,
um 1900

Wozu laden wir ein? - Gedanken zu Tauffeier und Baptisterium

Kapitel 2 Taufe und Baptisterium heute

2.2 Umgang mit der Taufe in der Zeit nach den Gründerjahren des Baptismus

Im Baptismus der ersten Generationen hatten sich viele aus dem Elend der Industriellen Revolution bekehrt und darüber nicht nur Frieden mit Gott gefunden, sondern auch ein geordnetes Leben.

Ein elender, vielleicht arbeitsloser und alkoholabhängiger Spieler hat sicherlich gerne den alten Adam in der Taufe begraben, hat ohne weiteres verstanden, dass der alte Mensch sterben muss. Und ebenso geht es heute noch allen, die sich aus ähnlicher Lage bekehren.

Doch der Baptismus Deutschlands hat sich fortentwickelt. Die Kinder der ersten Baptisten waren schon nicht mehr ganz so arm dran, denn die Eltern hatten ja aufgehört, ihr Geld beim Kartenspielen zu verprassen. Dann kamen Enkel, Urenkel, und irgendwann wird es für sie immer schwerer nachzuvollziehen, warum sie denn—womöglich gar mit 10 oder 11 Jahren schon—als Sünder sterben müssen, um gerettet zu werden.

Ohne hier auf wissenschaftliche Belege bauen zu können, lässt es sich doch leicht vorstellen, dass in so einer Situation die These aufgekommen ist von der Taufe als Gehorsamsschritt:

Frag nicht—da musst du durch.

„Ich hab mich halt dann auch durchs Wasser ziehen lassen“—diese Formulierung dürfte der eine oder andere Baptist durchaus schon gehört haben. Sie ist ein Symptom für eine Entfremdung vom Vorgang der Taufe, und zwar nicht bei Neubekehrten, sondern bei Baptisten beziehungsweise deren Kindern.



Baptisterium hinter dem Abendmahlstisch,
Bad Schwartau

Wozu laden wir ein? - Gedanken zu Tauffeier und Baptisterium

Kapitel 2 Taufe und Baptisterium heute

2.3 Ist die heutige Praxis der Taufe für uns heute verständlich?

Viele Freikirchler sprechen voller Stolz von ihrer Taufe. Die eigentliche Taufhandlung, also das Umziehen und ins Wasser steigen, bezeichnen sie aber beim Nachfragen eher als unangenehme Erfahrung, die man notgedrungen hinnehmen *m u s s t e*, um Christ zu werden. Das gilt natürlich nicht für jeden, und mit dieser Aussage soll niemandem die Freude an der eigenen Taufe klein geredet werden. Aber es gibt dennoch viele, die so empfinden.

Sehen wir auf die Praxis der Taufe in den Freikirchen, stellen wir fest: Es gibt zwar eine Tradition von Bekehrung und Taufe. Es gibt aber weder Tradition noch Bestrebung, die Taufhandlung an sich, das Untertauchen, das Herauskommen, zu einem ästhetischen Eindruck zu machen. Wohl gibt es vielerorts ein liebevolles Bemühen von Taufbegleitern und Pastoren, unter widrigen Umständen durch menschliche Zuwendung das Beste aus der Situation zu machen, aber wer nicht weiß, was die Taufe ist und was sie bedeutet, wer nicht selbst einen geistlichen Bezug zu ihr hat, der wird sie beim Zusehen oft nicht als schönes Erlebnis per se empfinden. Sie erscheint oft eher als ein Akt, der Glauben und Verstand herausfordert, aber nicht auch als ergreifende Sinneserfahrung.

Zwar wissen die Getauften, dass sie in diesem Moment neu geboren werden. Aber sieht das Ganze auch danach aus? Manch ein Baptisterium ist so lieblos durchdacht, dass man erschrickt. Zimmerpflanzen, Schwimmbadfliesen, Badezimmerarmaturen und Edelstahlgeländer wie an einem Saunatauchbecken helfen nicht, das Banale des Alltags abzustreifen, sie sind vielmehr selbst banal.

Der Gipfel dessen ist vermutlich ein mobiles Taufbecken, das man fertig kaufen kann. Hier geht es nur noch ums Praktische: Wie kriege ich Wasser möglichst billig in die Kirche.

Der heutigen Form der Erwachsenentaufe haftet etwas Starres an, aus Zeiten, in denen man beim Schwimmen lange Hosen trug. Und auch die Rolle der Gemeinde ist häufig noch seit der Zeit der Patriarchen unverändert: Sie ist staunendes Publikum. Sie ist dabei zwar wohlwollend, aber dennoch hat die Anordnung für heutige Betrachter etwas von Dschungelcamp und Big Brother: Übergib du Gott dein Leben—wir sitzen hier und sehen zu. Zum Glück ist es nicht immer so, es hat sich schon manches gelockert.



Wozu laden wir ein? - Gedanken zu Tauffeier und Baptisterium

Vielleicht könnte es helfen, sich die Taufe Jesu vor Augen zu führen: Keine dominierende Technik, keine Notwendigkeit, etwas abzudichten, zu fliesen, keine Umkleidekabine. Keine Gemeinde, die auf Stühlen sitzend zusieht.

Die Taufe Jesu im Fluss war nicht banal. Man könnte daraus folgern: Tauft an Flüssen und Seen! Allerdings ist das Taufen im Freien in unserer Freizeitgesellschaft auch nicht mehr frei von Banalität. Unberührte Natur gibt es kaum noch. In der Praxis geht man oft an Badestellen, und tauft im Beisein befremdet zusehender Gäste in Badehosen. Das mag einen missionarischen Aspekt haben, aber mit hoher Wahrscheinlichkeit sind die Zuschauer überfordert und nehmen das Geschehen als fundamentalistisch oder sektenhaft wahr. Noch banaler ist gar die Taufe in Schwimmbädern und Swimmingpools, wo die Umgebung noch stärker geprägt ist von Gegenständen der Freizeitkultur.

In den folgenden Kapiteln soll weiter gefragt werden, wie eine Taufzeremonie für unsere heutige Zeit, die Taufe im 21. Jahrhundert, im Detail aussehen könnte. Dazu ist es jedoch sinnvoll, den Gedanken der Taufe als Sinneserfahrung näher zu untersuchen.



Mobiles Taufbecken

Wozu laden wir ein? - Gedanken zu Tauffeier und Baptisterium

Kapitel 3 Taufe als Sinneserfahrung Aus der Sicht eines Architekten

3.1 Die elementare Bedeutung des Wassers in der Taufe

„Und es geschah in jenen Tagen, dass Jesus von Nazareth in Galiläa kam und sich von Johannes im Jordan taufen ließ. Und sogleich, als er aus dem Wasser stieg, sah er die Himmel aufreißen und den Geist wie eine Taube auf ihn herabsteigen. Und eine Stimme ertönte aus dem Himmel: Du bist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe!“ Markus 1,9-11

Von Theologen wird gerne über die Taube und den Geist gesprochen, und Künstler versuchen oft, gerade diese beiden zu illustrieren.

Einen Architekten, der sich mit materiellen, greifbaren Dingen befasst, interessiert aber noch ein weiterer Aspekt :

Das Wasser.

Um es fromm zu formulieren: Warum ließ Gott nicht einfach so, zum Beispiel während eines Gottesdienstes, seinen Geist wie eine Taube auf Jesus herabsteigen und sprach aus dem Himmel: "Du bist mein geliebter Sohn"?

Offensichtlich wollte Gott das Wasser gebrauchen.

Natürlich kann man nicht gut darüber spekulieren, warum Gott das tat, aber mit menschlichem Verstand erkennt man doch folgendes:

1. Wasser ist für Menschen lebensnotwendig. Sie brauchen es, und das wissen sie auch.
2. Wasser ist physisch erfahrbar. Es hat eine Temperatur, und beim Untertauchen berührt es den ganzen Körper. Wenn es kalt ist, erfrischt es, und wenn es warm ist, entspannt es.

Deshalb soll hier einmal **n i c h t** vorwiegend theologisch über die Taube, den Geist, und den offenen Himmel nachgedacht werden, denn das scheinen doch die Dinge zu sein, die Gott dazu tut. Stattdessen soll es hier um das Wasser und seine Bedeutung gehen, als den Teil, der für menschliches Gestalten verfügbar ist.

Wozu laden wir ein? - Gedanken zu Tauffeier und Baptisterium

Kapitel 3 Taufe als Sinneserfahrung Aus der Sicht eines Architekten

3.2 Wasser als Mittel der Reinigung

Die Reinigung oder rituelle Waschung mit Wasser spielt in allen Religionen eine große Rolle. Es dient zur Vorbereitung auf etwas Besonderes, etwas Großes.

- Es gab die rituelle Waschung bereits in orientalischen und griechischen Mysterienkulten. Auch dort handelte es sich um Reinigungs- oder Aufnahme-riten oder wurde im Rahmen einer Weihehandlung vollzogen.
- Einen Hindu, der sich im Ganges wäscht, befreit das rituelle Bad von allen Sünden und sichert ihm ewiges Heil.
- Im Islam wird sogar vor jedem Gebet eine Waschung vollzogen.
- Der Übertritt zum Judentum ist mit einem Tauchbad verbunden. Dieses reinigende Bad, die so genannte "Mikwe" spielt aber auch im übrigen Glaubensleben der Juden eine besondere Rolle.
- Zur Zeit Jesu mussten Juden, die den Tempel besuchen wollten, sich vorher rituell reinigen. Vermutlich war dies eine Hauptfunktion der gewaltigen künstlichen Wasseranlagen Siloa und Bethesda, denn die Zahl der Pilger, die versorgt werden mussten, war enorm.*

Die Reinigung mit Wasser dient dem Heraustreten aus dem Alltag. Jeder Mensch versteht das so, weltweit. Die Waschung entspricht dem Abstreifen des Banalen. Die Reinigung ist ein Zurechtmachen für das Besondere. In allen Religionen.

Dieser kultisch-religiösen Bedeutung des Wasser als Reinigungsbad fügte Paulus den Hinweis auf zwei weitere Dimensionen hinzu:

Die des Todbringers und die des Lebensquells.



Rituelle Waschung im Islam

* These des Archäologen Shimon Gibson in „Die sieben letzten Tage Jesu“ C.H. Beck, 2009

Wozu laden wir ein? - Gedanken zu Tauffeier und Baptisterium

Kapitel 3 Taufe als Sinneserfahrung Aus der Sicht eines Architekten

3.3 Wasser als Element, das den Tod bringt

Jeder weiß: Unter Wasser kann man nicht atmen. Für Menschen bedeutet es den sicheren Tod, zu lange untergetaucht zu sein. Auf diese Assoziation zum Wasser anspielend heißt es in der Bibel im Römerbrief, Kapitel 6, Vers 3:

*Ihr müsst euch doch darüber im Klaren sein, was bei der Taufe mit euch geschehen ist. Wir alle, die »in Jesus Christus hinein« getauft wurden, sind damit in seinen Tod hineingetauft, ja hinein getaucht worden. 4 Durch diese Taufe wurden wir auch zusammen mit ihm begraben. ...
(Gute Nachricht)*

In den sechziger Jahren kam es während der Taufe einer jungen Frau zu einem erschreckenden Unfall. Das Wasser war so kalt, dass das Herz aufhörte zu schlagen und die Frau starb. Das Ereignis wurde in einer kirchlichen Zeitschrift später verklärt. Es sei ein schöner Tod, nachdem man das sündige Leben begraben habe direkt zu Gott zu gelangen. Aber dieser Vorgang illustriert, wie eng das Taufgeschehen oft mit dem Schaurigen verknüpft war.



Wozu laden wir ein? - Gedanken zu Tauffeier und Baptisterium

Kapitel 3 Taufe als Sinneserfahrung Aus der Sicht eines Architekten

3.4 Wasser als Element, das Leben hervorbringt

Dass man vermutet, die Kriege der Zukunft würden Auseinandersetzungen über die Nutzung des Wassers sein, und dass auf dem Mars so intensiv nach Wasser gesucht wird, spiegelt wieder, welche Bedeutung dem Wasser zukommt: Es ist die Voraussetzung allen Lebens. Ohne Wasser kann sich kein Leben entwickeln.

Die Entwicklung eines Embryos findet in Frucht-Wasser statt. Im Fluidum mütterlicher Geborgenheit schwebend entwickelt sich der Mensch. Das "Auftauchen" aus dem Wasser ist die Geburt. Auch auf diese Assoziation zum Wasser spielt Paulus in der Bibel an, und zwar unmittelbar im Anschluss an das o.g. Zitat zur Taufe aus Römer 6, in Vers 4:

... Und wie Christus durch die Lebensmacht Gottes, des Vaters, vom Tod auferweckt wurde, so ist uns ein neues Leben geschenkt worden, in dem wir nun auch leben sollen. (Gute Nachricht)

Das Auftauchen aus dem Wasser ist das Zeichen der Wiedergeburt. Das Wasser der Taufe verwandelt sich damit im Moment der Taufe vom Element des Todes in ein Element, in dem neues Leben entsteht.



Suche nach Wasser auf dem Mars

Wozu laden wir ein? - Gedanken zu Tauffeier und Baptisterium

Kapitel 3 Taufe als Sinneserfahrung Aus der Sicht eines Architekten

3.5 Wasser als Medium der Berührung

Bei der Taufhandlung selbst wird nicht gesprochen, nicht gepredigt. Der Täufling sitzt nicht da und hört, gehorcht oder glaubt. Vielmehr wird etwas gefühlt und erlebt, mit dem ganzen Körper. Auch die, die dabei sind, erleben ein sichtbares Geschehen.

In der Taufe erfährt der Mensch Gottes Wirken nicht nur mit den Ohren, sondern am ganzen Körper. Sie ist eine Berührung durch Gott, bis in die letzte Faser.

Dazu dient Gott das Wasser.

3.6 Wasser als Medium der Hingabe

Das Wasser gibt dem Menschen die Möglichkeit, sich hin zu geben, in dem er sich mit dem ganzen Körper in etwas hinein gibt.

3.7 Die Sinneserfahrung des Wassers

Betrachten man dies alles, so ahnt man, warum Wasser im Spiel ist, wenn der Mensch sein altes Leben beendet und Gott den Neubeginn eines Lebens schenkt: Die Taufe macht (nicht geistlichen Sinn, sondern rein äußerlich) durch das Hilfsmittel des Wassers Hingabe und Sterben des Menschen deutlich, und sie macht gleichzeitig auch die neues Leben spendende Berührung Gottes für alle Sinne erfahrbar. Sie ist also (auch) eine Sinneserfahrung.

Für eine künstlerische Gestaltung bemerkenswert ist dabei, dass das Wasser quasi während der Taufhandlung seine Bedeutung wechselt: Vom Element des Todes wird es zum Element, aus dem das neue Leben kommt. Es ist nicht einfach, dem gerecht zu werden.

Gerade wegen dieses Bedeutungswechsels ist es nicht nur künstlerisch banal sondern auch theologisch einseitig, wie es häufig geschieht, das Wasser als düsteres Grab auszubilden.

Ebenso sollte man übrigens getrost der oberflächlichen Versuchung widerstehen, als imitierte Ausgiebung des Heiligen Geistes eine Taube auf die Wand zu malen, oder den "Himmel" aufzureißen, indem man ein Fenster ins Dach setzt, denn diese spirituellen Dinge liegen in Gottes Hand, und werden nicht hervorgerufen, in dem wir sie abbilden. Wichtiger wäre es, nach Möglichkeiten zu suchen, die Sinneserfahrungen, die durch die Rolle des Wasser ohnehin "beabsichtigt" sind, zu verstärken.



Umgeben von Wasser - der Zustand vor der Geburt

Wozu laden wir ein? - Gedanken zu Tauffeier und Baptisterium

Kapitel 4 Taufe im 21. Jahrhundert Ein Plädoyer, Chancen neu zu nutzen !

4.1 Die äußere Form der Tauffeier im Wandel der Zeit

Die äußerliche Art und Weise der christlichen Taufe war zu allen Zeiten dem Wandel unterworfen. Es fing in den Flüssen an, dann gab es Baptisterien. Erst nur in Hauskirchen, später in sakralen Bauten. Eine von Gott vorgegebene Form gibt es dabei nicht, es sei denn, man verstünde als buchstabentreuer Mensch die Taufe im Fluss als solche.

Wenn man aber akzeptiert, dass in Innenräumen getauft wird, müsste man fragen:

Wie lässt sich eine Taufe für heutige Menschen gestalten?

Eine Antwort könnte heute lauten:

Achten wir auf die Sinneserfahrungen!



Taufe als Sinneserfahrung im 21. Jahrhundert?

Wozu laden wir ein? - Gedanken zu Tauffeier und Baptisterium

Kapitel 4 Taufe im 21. Jahrhundert Ein Plädoyer, Chancen neu zu nutzen !

4.2 Wie könnte eine Taufzeremonie für heutige Menschen aussehen?

Wir leben in einer Zeit, in der man zum Einkaufen nicht mehr in den Laden geht. Man geht heute in die "Einkaufswelt" zum "Erlebnis-Shopping".

Man geht auch nicht mehr zum Schwimmen, man geht ins Badeparadies. Man geht nicht in den Zoo, sondern in den Safaripark, und statt ins Oldtimer-Museum geht man in der Autowelt zur Zeitreise.

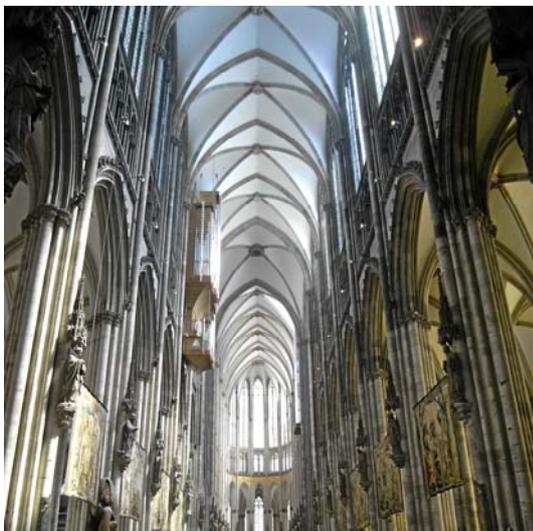
Dies sind Zeichen eines Wohlstandes, den man kritisieren aber nicht ändern kann. Die heutigen Menschen westlicher Prägung suchen nach Sinneserfahrungen, die den Alltag aus dem Banalen, Alltäglichen herausheben.

Früher gab es das nur in der Kirche: Das Erhabene. Heute findet man es bei der Bahn und bei Sony.

Kirchen haben keine Chance gegen die finanziellen Möglichkeiten der Konzerne. Aber sie haben Pfunde, mit denen sie - und nur sie - wuchern können.

Eines davon ist die Taufe.

Wie könnte das geschehen? Abschließend sollen auf den folgenden Seiten einige Gedanken aufgezählt werden zu einer Versinnlichung der Tauffeier, von der auch für Unwissende eine Faszination ausgeht, so dass sie bei den Menschen unserer heutigen Gesellschaft verstanden würde.



Kölner Dom



Berliner Hauptbahnhof

Wozu laden wir ein? - Gedanken zu Tauffeier und Baptisterium

Kapitel 4 Taufe im 21. Jahrhundert Ein Plädoyer, Chancen neu zu nutzen !

1. Zeit

Dem Täufling könnte viel mehr Zeit gegeben werden. Zeit zum Ankommen, um zu registrieren: Hier bin ich nun, dies ist mein Neubeginn. Sowohl in der Vorbereitung, als auch in der Taufe selbst, las auch in den Minuten danach. Das ist so leider überhaupt nicht üblich. Nur ein einziges Mal habe ich erlebt, dass ein Täufling ganz sanft und behutsam ins Wasser gelegt wurde. Aber das Ganze könnte noch langsamer vor sich gehen. Wo steht geschrieben, wie schnell man das Wasser verlassen muss? Dass die Taufe ein 10-Minuten-Teil eines sonst konventionell verlaufenden Gottesdienstes ist? Tauffeiern könnten ganz anders sein, als Teil ganztägiger Gemeindefeste, oder im Rahmen von Einkehrtagen und Gemeindefreizeiten, wo ein anderer Zeitrahmen möglich ist.

2. Wärme

Meistens verwendet man zur Taufe warmes Wasser, weil es so viel angenehmer ist. Warmes Wasser verkörpert Geborgenheit. In der Taufe aber geschieht ja zunächst das Sterben des alten Menschen. Häufig hört man von Theologen unter Hinweis auf Römer 6, die Taufe sei ein Grab - nicht ohne einen gewissen masochistischen Unterton. Ist es dann angemessen, es dem Täufling allzu gemütlich zu machen? Oder ist es möglich, den Tod nicht als kaltes Ertrinken zu verstehen, sondern als eine vorübergehende Rückkehr zu Gott in den Zustand vor der Geburt? Und kann es dann nicht - auch im Sterben - Wärme und Geborgenheit geben? Wie brutal muss das Sterben vor sich gehen? Sollten wir hier nicht die selben Maßstäbe anlegen, die auch im sonstigen Leben für die Begleitung Sterbender gelten, und uns bemühen, dem Betreffenden das Sterben angstfrei und in Geborgenheit zu ermöglichen? Also: Das Wasser soll warm sein.

3. Licht

Es spielt eine Rolle, ob man in ein dunkles Becken hinabsteigt, oder ob man durch Licht im Wasser geradezu zum Hineinsteigen verführt wird. Das kann jeder ausprobieren, denn in den meisten neueren Schwimmbädern gibt es Lichtquellen im Wasser. Ob es angemessen ist, die Vernichtung von altem, unerlöstem Leben als einen Vorgang in hellem Licht darzustellen, ist vermutlich analog zur Frage nach der Temperatur des Wassers zu diskutieren. Hier aber soll geworben werden für eine solche Lösung, weil sie gestalterisch den Schwerpunkt nicht beim Sterben sieht, sondern bei der Auferstehung.

In der paulinischen Erläuterung der Taufe im Römerbrief geht es thematisch eher um die Auseinandersetzung mit dem *a l t e n* Menschen, der vergehen muss. Das hat in der Theologie der westlichen Kirchen dazu geführt, dass vorwiegend die Bedeutung der Taufe als Grab hervorgehoben wird. In der Tradition der westlichen Kirche beschäftigt sich die Theologie traditionell ohnehin mehr mit dem Tod.

Es heißt aber eigentlich in Römer 6, 4:

Durch diese Taufe wurden wir auch z u s a m m e n m i t i h m begraben. (Anmerkung: Also im Felsengrab Jesu?!) Und wie Christus durch die Lebensmacht Gottes, des Vaters, vom Tod auferweckt wurde, so ist uns ein neues Leben geschenkt worden, in dem wir nun auch leben sollen.

Paulus schreibt also keineswegs: Die Taufe ist unser Grab. Doch auch ohne spitzfindige Auslegungen zu bemühen, wird ja im weiteren Text des Römerbriefes klar: Die Auferstehung ist als Spiegelbild von Tod und Grab unabteilbar stets ebenso präsent. Ein Blick zu den östlichen Kirchen, die sich mehr auf eine Theologie der Auferstehung und des Lichts konzentriert haben, ist hier deshalb durchaus legitim, auch im Sinne von Paulus. Deshalb: Licht ins Wasser!

4. Vermeidung von Übertreibung

Aus freikirchlicher Sicht - auch aus baptistischer - ist ein Baptisterium kein heiliger Ort. Eine Taufe kann an einem beliebigen Ort stattfinden, sofern er die entsprechenden Möglichkeiten bietet. Man braucht eine Vertiefung, in die es sich hinabsteigen lässt, und die mit Wasser ge-

Wozu laden wir ein? - Gedanken zu Tauffeier und Baptisterium

Kapitel 4 Taufe im 21. Jahrhundert Ein Plädoyer, Chancen neu zu nutzen !

füllt werden kann. Durch die Form sollte möglichst deutlich werden, wie die Taufe abläuft: Man muss ins Wasser hinab steigen, wird untergetaucht, und steigt als neuer Mensch wieder hinauf. Das ist einfach. Nicht der Ort an sich ist etwas Besonderes, nicht die Stelle ist heilig, sondern das, was hier geschieht. Und das auch nur, während es geschieht.

Es ist deshalb nicht nötig, mit viel Aufwand eine permanente Befüllung des Beckens zu gewährleisten, quasi als eine Art "Dauerbotschaft" von der Taufe. Auch eine bildlich-künstlerische Darstellung des Taufgeschehens, der Taube oder des Geistes Gottes ist meist überzogen. Man braucht nicht biblische Taufszene abzubilden wie in der Sonntagschule. Man sollte auch nicht versuchen, den Anteil Gottes zu übernehmen, indem man sein Handeln durch künstlerische Darstellung (herbei) zitiert. Dergleichen brauchen Völker, die weder lesen noch schreiben können. Wie im Europa des Mittelalters.

In unserer westlichen Kultur kommt so etwas als Übertreibung an. Das nennt man Kitsch. Es sei hier allerdings zugegeben, dass wir nicht alle auf gleicher Schiene denken, so mag diese Meinung als Anstoß gelten, wem sie einleuchtet.

5. Vermeidung des Banalen

Will man in Innenräumen taufen, sind viele technische Fragen der Machbarkeit zu klären. Diese Aspekte dominieren von sich aus so stark, dass sie den Charakter der Feier ganz ins Banale verkehren. Verbannen müsste man deshalb mit Einfallsreichtum alles, was das Auge an Badezimmer und Schwimmbad erinnert: Wasserhähne, weiße Fliesen, Ablaufroste, Edelstahlgeländer ...

6. Die Kleidung

Niemand zieht sich zum Baden lange Hosen an. Das tat man vor 150 Jahren. Man sollte dennoch das Taufen in langen Gewändern beibehalten. Es wäre sonst nur für die Mutigen und Schönen möglich, sich zur Taufe zu entschließen. Die anderen hätten es schwer.

Versuchte man, dem heutigen Umgang mit dem eigenen Körper gerecht zu werden, gäbe es viele Argumente, die dafür sprächen, zur Taufe sogar unbekleidet zu erscheinen: Nackt und wehrlos vor Gott zu treten verdeutlicht doch: Ich bin Dein. Aber gerade weil die Nacktheit in unserer Gesellschaft zur Norm geworden ist, hat sie dann etwas Banales.

Vielleicht allerdings könnte man die langen, weißen Gewänder einmal durch jemanden überdenken lassen, der etwas von schöner Kleidung versteht. Damit sie, nass am Körper klebend, einen weniger seltsamen Eindruck auf die Sinne machen. Es gibt würdevolle und ästhetische Spezialkleidung für so vieles. Hier könnte ein kreativer Geist bestimmt etwas verbessern.

7. Das Ambiente

Es wäre gut, wenn Vorbereitung und Nachbereitung der Taufe nicht von Chaos und Hektik geprägt wären. Gehetztes Umkleiden bei lauten Föhngeräuschen in Abstellkammern sind oft die Realität! Ein besinnliches Geschehen in ruhiger Atmosphäre wäre dem "Abstreifen des Alltags" viel angemessener. Auch Gelegenheit zum stillen Gebet und zur Andacht sollte man einem neu Geborenen einräumen. Die Gestaltung des Umkleidebereiches müsste sich eigentlich eher am Vorbild eines Andachtsraumes orientieren. Ein paar anregende Stichwörter wären: Kerzenlicht, ein Behälter mit Wasser oder fließendes Wasser zur Erinnerung an die soeben erlebte Taufe. Raum zum Alleinsein. Ruhe, vielleicht sogar meditative Musik?

8. Gemeinschaft

Die Gemeinde muss nicht nur Publikum sein. Zu einem freikirchlichen Verständnis von allgemeinem Priestertum und Gemeinschaft der Gläubigen passt es eigentlich nicht, auf den Stühlen sitzend zuzusehen, wenn sie ein Mitglied in ihre Reihen aufnimmt.

Es wäre eine schöne Geste, auf den Täufling zuzugehen oder ihn ein Stück zu begleiten. Natürlich müssen nicht alle zum Stehen gezwungen werden. Es gibt aber eine Reihe von Möglichkeiten. Freunde und Verwandte können aktiv werden. Kinder ebenso. Und eigentlich wäre es schön, wenn die Gemeinde sich auf den Weg macht und zur Taufe einen besonderen Ort aufsucht.

Wozu laden wir ein? - Gedanken zu Tauffeier und Baptisterium

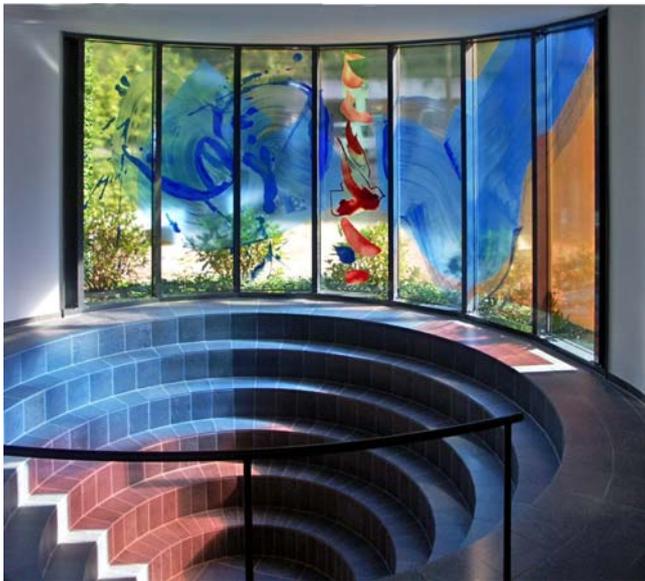
Kapitel 4 Taufe im 21. Jahrhundert Ein Plädoyer, Chancen neu zu nutzen !

9. Heraus aus der Ecke

Der Zwang zur Schamwand drängt die Taufhandlung an den Rand des Kirchenraumes, in die Ecke. Um schnell verschwinden zu können, braucht man eine Rückwand mit Tür.

Das wurde im Mittelalter nicht so gesehen. In den großen Baptisterien der italienischen Dome sind die Orte der Taufe in der Mitte des Raumes. Und auch im Baptismus ist das durchaus möglich. Viele Gemeinden praktizieren eine offene Taufe ohne Sichtschutz und „Fluchttunnel“. Hier muss zwar während der Taufe unter Umständen jemand eine Decke bereithalten, in die sich der Täufling nach der Taufe hüllen kann, und es gibt Wasser auf dem Fußboden.

Dafür befindet sich das Taufbecken aber das ganze Jahr über in offener Lage und kann viel eher in ansprechender Weise davon erzählen, dass dies der Ort der Taufe ist.



Christuskirche Heiligenstadt i.Ofr.
Baptisterium, 2003

Wozu laden wir ein? - Gedanken zu Tauffeier und Baptisterium

Kapitel 4 Taufe im 21. Jahrhundert Ein Plädoyer, Chancen neu zu nutzen !

4.3 Fazit

Gott lässt Menschen auf den Tod Jesu Christi taufen, damit sie das ewige Leben gewinnen. Und er gebraucht Wasser dazu, weil es eine Möglichkeit ist, ihre Sinne anzusprechen. Darin liegt vieles, was die Menschen anrührt, bewusst und unbewusst. Denkt man daher über die Taufe nicht allein theologisch nach, sondern praktisch, gestalterisch, entdeckt man brach liegende Aspekte der Schönheit, der Ästhetik, der Atmosphäre, die man eigentlich mit berücksichtigen könnte.

Wenn das gelänge, könnte die Taufe vielleicht von einer Angelegenheit für Fromme wieder zu etwas werden, was sie zu Zeiten Jesu schon einmal war: Ein Ereignis, das Menschen von alleine anspricht.

Vielleicht würde es gar vorstellbar, dass in unserem Jahrhundert ein neuer Johannes aufträte.

Es wäre wünschenswert, für das Einmalige, das in der Taufe geschieht, eine dem 21. Jahrhundert angemessene architektonische Gestaltung zu finden.

Die meisten freikirchlichen Taufen verlaufen weltweit - wie zu Zeiten Jesu - an einem Fluss oder einem See. Ohne Sitzreihen für das Publikum, ohne perfekte Sicht für jeden, ohne Umkleideräume, dafür mit einer Gemeinde, die sich in Bewegung gesetzt, auf den Weg gemacht hat.

Es wäre schön, wenn das Taufgeschehen nicht ablaufen würde, wie eine Inszenierung im Theater.

Wenn die Gemeinde nicht nur konsumierend zusähe, sondern aktiv einbezogen würde, indem sie sich vielleicht erhebt, womöglich gar in Bewegung setzt, um den Täufling ein Stück zu begleiten oder ihm entgegen zu gehen. Das wären Symbole, die der Aufnahme eines neuen Mitgliedes entsprächen.

Man kann das Thema ganz bibeltreu betrachten: Jesus ist gewiss nicht auf einer "Bühne" getauft worden, und auch nicht vor einer Gemeinde, die auf Stühlen saß.

Was kann dies für das Bauen bedeuten? Vielleicht könnte ein Baptisterium im Foyer liegen? Oder - noch radikaler: sogar draußen, auf dem Vorplatz der Kirche oder in einem Pavillon. So, dass es ein Ort wäre, zu dem man sich während der Taufzeremonie gemeinsam wenden oder hinbegeben kann. Das mag weit vorausgedacht sein, und vor dem Hintergrund meist knapper Finanzen zum Teil utopisch. Doch lebendige Kirchen brauchen ein lebendiges Leitbild, an dem man sich orientieren kann, wenn eine Bauaufgabe ansteht.

Damit soll ein deutlicher Denkanstoß gegeben werden in einer Zeit, in der immer weniger Menschen getauft sind, oder wenigstens wissen, was das ist: Taufe!

Ulrich Arndt, im November 2004 / überarbeitet im Februar 2011
(architekt@ulrichardt.de)

